



Family Group Conference Familienrat

JaKuS gGmbH



Man hilft den Leuten nicht, wenn
man Dinge für sie tut, die sie
selber tun können.

Abraham Lincoln

amerikanischer Präsident 1861 -1865





Es geht nicht darum ...

...Menschen an
Entscheidungen
über ihr eigenes
Leben zu beteiligen

...sondern viel mehr....

...sie als Eigentümer*innen ihrer Probleme
sowie deren Lösungen zu begreifen.

Als Sozialarbeiter*innen können wir
eingeladen sein, einen aktiven Part bei der
Entscheidungsfindung zu spielen.



Psychosoziale Arbeit kolonialisiert
die Lebenswelten von Menschen
und breitet ein Netz von
Klientenverhältnissen über die
privaten Lebensbereiche aus.

Jürgen Habermas (1981)



Soziale Arbeit tendiert strukturell dazu :

- ➔ Klient*innen an das Hilfesystem zu binden („fürsorgliche Belagerung“) und
 - ➔ die Selbsthilfepotentiale der Klient*innen nicht zu stärken, sondern zu schwächen (Erzeugung von Abhängigkeit vom Hilfesystem).
- 



Demokratie und Staatsbürgerschaft

Von Klient*innen als passive
Hilfsempfänger*innen
zur aktiven Rolle der Staatsbürger*innen
mit Rechten und Pflichten
und der Möglichkeit zur umfassenden
Teilnahme am sozialen und wirtschaftlichen
Leben.



Der Ursprung in Neuseeland

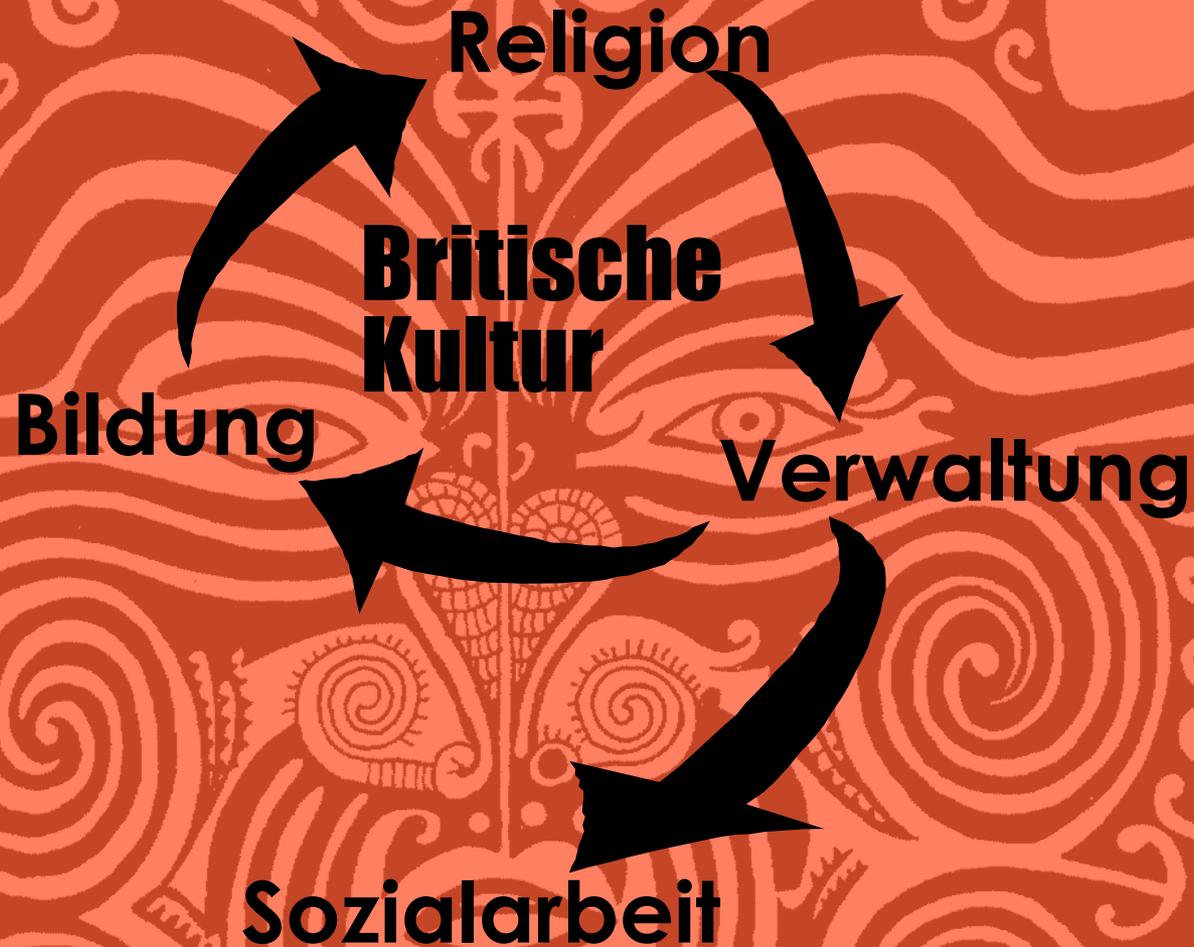
Der Tanz der Maori



Die Situation in den 1980ern in Neuseeland

- Es gab sehr viele Probleme mit Kindern /Jugendlichen im Alter 13 -16 Jahren.
- Die Kosten im Jugendhilfebereich explodierten.
- Es gab eine Dominanz der Expert*innen, sowohl in der Jugendhilfe als auch in der Jugendgerichtshilfe.
- Eine unverhältnismäßig hohe Zahl von Kindern maorischer Herkunft waren in staatlicher Fürsorge und in Familien mit europäischem Hintergrund untergebracht.
- Gleichzeitig gab es ein Wiedererwachen des kulturellen Selbstbewusstseins der Maori, die dem Staat **institutionellen Rassismus** vorwarfen.
- Sie verlangten in Bezug auf ihre Angelegenheiten mehr Eigenständigkeit zu erlangen.
- Es wurde ein neues Gesetz verabschiedet, in dem festgeschrieben wurde, dass vor einer Fremdunterbringung ein Familienrat eingesetzt werden muss.

Institutioneller Rassismus





Verbreitung der Familienräte

Familienräte wurden ab den 1990er Jahren über die englischsprachigen Länder nach Europa gebracht.

Am weitesten verbreitet sind sie in Großbritannien (England, Wales, Schottland, Nord-Irland) und den Benelux-Staaten (insbesondere in den Niederlanden).

Ebenfalls mehrjährige Erfahrung bei der Durchführung von Familienräten haben die skandinavischen Länder Norwegen, Dänemark, Finnland und Schweden.



In den genannten Ländern wird der Familienrat als Maßnahme zur Gewährleistung der **Subsidiarität** eingesetzt.

Subsidiarität ist ein gesellschaftspolitisches Prinzip, nach dem übergeordnete gesellschaftliche Einheiten (besonders der Staat) nur solche Aufgaben an sich ziehen dürfen, zu deren Wahrnehmung untergeordnete Einheiten (besonders die Familie) nicht in der Lage sind.

Subsidiarität ist eine Maxime, die eine größtmögliche Selbstbestimmung und Eigenverantwortung des Individuums, der Familie oder der Gemeinde anstrebt, soweit dies möglich und sinnvoll ist.

**Aber was hat all das mit uns zu tun ... in unserer sozialen Arbeit
????**

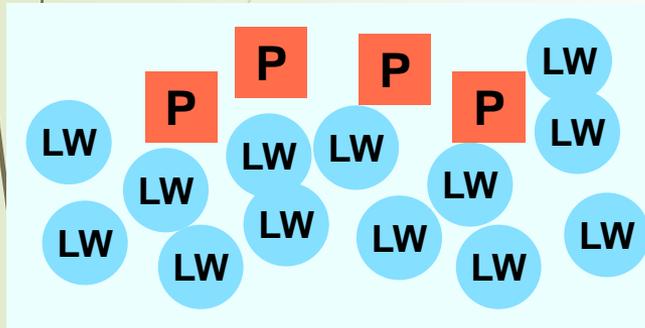




Wie läuft ein Familienrat
konkret ab?

Die 3 Phasen des
Familienrates

Die erste Phase des Familienrates



1. Begrüßung,
Vorstellungsrunde,
Sorgeformulierung,
Informationen durch
Fachkräfte

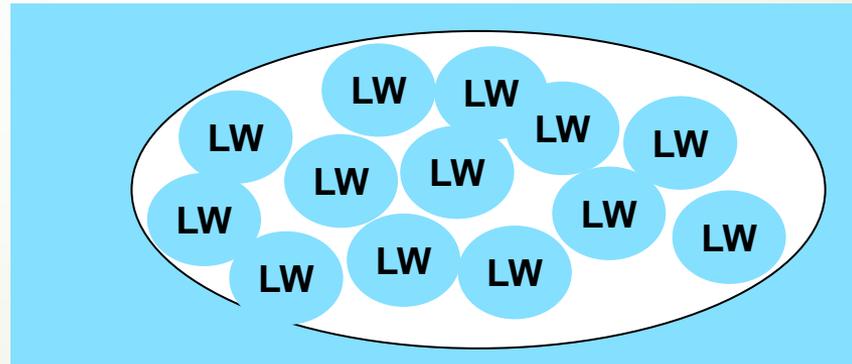
2. Die Regeln des
Familienrates:

- Es geht nicht um die Feststellung von Schuld oder Fehlern in der Vergangenheit.
- Es geht darum gute Lösungen für die Zukunft zu finden.
- Jeder darf aussprechen.

Die zweite Phase des Familienrates

Die Familienzeit (family-only-phase):

Die Teilnehmenden des Familienrates entwickeln einen gemeinsamen Lösungsplan

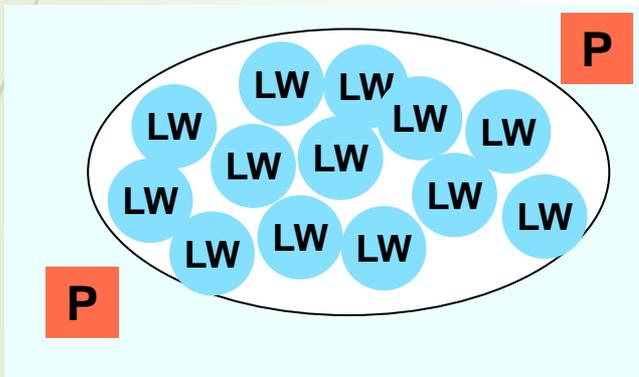


Die dritte Phase des Familienrates

Die Teilnehmenden des Familienrates stellen der Auftraggeber*in ihren Plan vor.

Dieser muss die Sorge genommen worden sein, ansonsten muss sie dem Plan nicht zustimmen. Dabei ist sie auch offen für ungewöhnliche Lösungen.

Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit den Plan zu überarbeiten.





Die Rollen der Beteiligten bei einem Familienrat

Die Familie, die Auftraggeber*in, die Koordinator*in



Die Familie...



- entscheidet über Datum, Uhrzeit und Ort
- entscheidet wer teilnehmen soll
- bestimmt wie der Familienrat ablaufen soll
- erstellt ohne Profis den Lösungsplan

Die Auftraggeber*in ...



- bietet der Familie einen Familienrat an (Freiwilligkeit)
- traut der Familie zu, eigene Lösungen zu finden (innere Haltung)
- formuliert eine Sorge für den Familienrat und präsentiert sie verständlich in der ersten Phase
- Im Kinderschutz: Benennt **Mindestanforderungen** an den Lösungsplan
- gleicht den Lösungsplan mit der Sorge ab und konkretisiert ihn gegebenenfalls mit den Teilnehmer*innen des Rates
- vereinbart mit der Familie einen Überprüfungstermin (Folgerat)

Die Koordinator*in...



- unterstützt die Familie bei der Organisation des FR
- unterstützt die Familie dabei ihr Netzwerk zu mobilisieren
- nimmt Kontakt zu Personen auf, die die Familie einladen möchte
- informiert vorab alle Beteiligten über das Verfahren und die Sorge der Auftraggeber*in
- bereitet alle teilnehmenden Fachkräfte auf das Verfahren vor

Die Koordinator*in...



- stimmt mit den Teilnehmer*innen Zeit und Ort des Familienrates ab
- moderiert die 1. und 3. Phase des Familienrats
- transportiert die Ergebnisse des Familienrats
- wacht über die Basisprinzipien und verhält sich neutral

Erfahrungen und Erkenntnisse





- Jeder Familienrat ist einzigartig, weil maßgeschneidert für die Werte und Rituale der jeweiligen Familie und ihrer Unterstützer*innen.
- Der Familienrat ermöglicht „ownership“, weil er als Heimspiel für die Familie konzipiert ist.

- 
- die Lösungssuche für die Situation des Kindes steht im Mittelpunkt
 - die erweiterte Familie (Lebenswelt) ist bei der Lösungssuche eingebunden
 - es entsteht eine ausgeprägte Netzwerkperspektive
 - Familien fühlen sich ernst genommen
 - Lösungen sind tragfähiger durch die Netzwerkbildung

- 
- Familien sind über die Haltung der Fachkräfte positiv überrascht
 - Auf Seite der Familie entsteht eine Dynamik das Problem schon vor dem „großen Treffen“ zu lösen
 - die Rollenklarheit aller Beteiligten ist elementar wichtig
 - Eine klare Sorgeformulierung ist zentrale Voraussetzung dafür, dass die Familie eine gute Lösung findet
 - Aus der Sorgeformulierung entsteht der Arbeitsauftrag an die Familie

- 
- 
- Die Zusammenarbeit mit den Fachkräften/Institutionen verbessert sich
 - auch wenn Familien zunächst keine tragfähigen Lösungen finden, kann über den Familienrat eine erhöhte Einsicht/Motivation erreicht werden, externe Hilfe positiv anzunehmen und zu nutzen.

- die Eltern erleben, dass sie nicht alleine sind, sondern unterstützt werden.
- es erfolgt ein Paradigmenwechsel von bisher üblichen „profi-codierten“ Hilfeplänen hin zur Erstellung von familienorientierten Selbstverpflichtungskonzepten (Familie erstellt Lösungsplan)



In wie vielen Fällen lässt sich ein Familienrat realisieren?



75%	Familienrat durchgeführt
12,5%	Familienrat nicht mehr nötig
12,5%	Familienrat nicht durchführbar

N = 753

Qualitätseinschätzung der Pläne durch Fachkräfte

67%	Besser als Profi-Pläne
33%	Genauso gut wie Profi-Pläne
0%	Schlechter als Profi-Pläne

N = 753 Quelle Evaluation FH Potsdam 2012

A dramatic sunset over a large body of water, with a dark silhouette of a building in the foreground. The sky is filled with vibrant orange and red clouds, transitioning to a deep blue at the top. The sun is low on the horizon, casting a bright glow across the water. The foreground shows the dark silhouette of a building with a chimney, suggesting a coastal or lakeside setting.

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit